EINIGE DENKMÄLER DER ALTHOCHDEUTSCHEN...

Bernhard Joseph Docen







K. Reinhold.

Einige Denkmäler

der

althochdeutschen Literatur,

in genauem abdruck

aus handschriften

der kön. bibliothek zu München.

Seinen verêrten freunden und gönnern,

den HH. G. F. Benecke, J. G. Büſching, J. S. Ersch,
E. G. Graff, F. D. Gräter, Iac. und Wilh. Grimm,
E. v. Groote, F. H. von der Hagen, A. H. Hoffmann,
K. Hoheneicher, J. S. Kiefhaber, K. Lachmann,
Th. Ried, J. C. Schmidt, J. C. Siebenkees,
F. J. Stalder, und A. Zeune

als ein geringes zeichen seines dankes
dargebracht von

B. J. Docen.

München, 1825.

(Das älteste schriftliche denkmal der deutschen literatur in der k. Bibl. zu München ist ône zweifel die hienächst bemerkte, in den Miscellaneen II, 1807 bekannt gemachte vollständige auslegung des Vater-unser. Die fêler des abdrucks, nach dem Freisinger original (in 8. zu ende bl. 70. b.) berichtigt, sind folgende: S. 288. 2. den almahtigen. 10. zce, uber dem c ein punct, als nicht geltend. 11. furi inan. Die note 3) nach richifoia ist ganz wegzustreichen. S. 289. 1. tiuualef kafpanft. 3. fo erlicho. 7. eogauuanna. zu ende: defem uuortum. S. 290. 1. finemu kanoz. 7. uzsan foſo. 8. ganadin. Statt des abkürzungsftriches über e und u hätte ich richtiger statt n ein m gesezt; also nicht: def dikken; In defem uuortun; fona allen f. kalitanen enti antuuarten.

Durch eine neue reihe von fêlern verunstaltet, wie das in solchen fällen so häufig ist, widerholte meinen text Hr. Gley in „Langue et Littérature des anciens Francs", Par. 1814. S. 127. unter der unpassenden rubrik: Ouvrages littéraires, que les Francs mérovingiens nous ont laiffés en leur langue, da doch das jenem denkmal von mir beigefügte vorwort deutlich auf die heimat seines idiom's hinweiset. Noch seltsamer ist, was Gley weiter behauptet: „Le ms. même eft du dixième ou du commencement du oncième fiècle; mais la prière eft du feptième". Text und schrift sind völlig gleichen alters; wie ich vermûte, aus dem zeitraum von 780 bis 800 herstammend. —

Unter den St. Emmeramer HSS. aus Regensburg, E. 113. findet sich, aufser dem hier Mitgeteilten, noch das bei Pez abgedruckte lange gebet des dortigen Benedictiners Otloh, welches E. J. Koch, I. s. 20 als „in fränkischer sprache geschriben" seltsam genug vor dem j. 768 auffürt, da es doch, zufolge der darin vorkommenden erwänung der zerstörung des klosters, erst kurz nach 1062 geschriben worden seyn kann, womit denn auch der charakter der schriftzüge vollkommen übereinstimmt.)

Mit wenigen ausnamen, ist der ursprung und nächste anlass aller deutschen literatur, d. h. schriftlichen aufzeichnung und mitteilung in deutscher sprache, in dem vorgeschrîbenen bedarf all jener, dem christlichen religions-unterricht bestimmter kleiner formeln und aufsätze zu suchen, die schon vorlängst, doch noch ganz unvollständig, unter dem titel „monumenta catechetica" gesammelt worden, und in deren reihe auch die hier folgenden kleinen denkmale gehören. Ich teile selbe hier das erstemal in genauem abdruck (was überall in diesen dingen das wünschenswêrteste ist) und ône weitere anmerkungen mit, behalte mir jedoch eine bessere ausstattung in einer seit vîlen jâren schon beabsichtigten sammlung vor, welche die sämmtlichen kleineren denkmale der ältesten deutschen literatur, in prosaischer sowôl als poetischer form, chronologisch geordnet, enthalten wird.

Die übersetzung und auslegung des vater-unser (I.), deren, etwas ungeübte, schriftzüge auf den zeitraum von 800 — 820 hindeuten, ist im grunde nur ein merklich verkürzter, sonst im ausdruck oft anders lautender, und wie es scheint, blos aus dem gedächtniss aufgeschrîbener aufsatz, dessen vollständiger, und wol nur wenige jâre älterer text, aus einer Freisinger HS., in den Miscellan. II, 288. von mir mitgeteilt wurde. Selbst der aus der aussprache des volks beibehaltene artik. und pron. dem. de (die, weibl.) findet sich beiderseits an derselben stelle. Die anderweitigen kleinen sprachabweichungen beider, der altbaierischen mundart angehörenden denkmale werden sich bei weiterer vergleichung von selbst darbieten. Zu den eigenheiten dieser mundart gehört die gänzliche ausschliessung des der aussprache

der Franken und Saxen damals eigentümlichen th (statt d), wovon sich ebenfalls keine spur in der zunächst hier folgenden beichtformel (II.) findet, die ôngefär um 950 — 80 geschrîben worden. (Dagegen deuten die unter Nr. III. hier mitgeteilten wenigen, vîl älteren zeilen auf einen nicht aus Baiern stammenden abschreiber.) Auch die accente Otfrid's und Notker's erscheinen in keinem ächten altbaierischen denkmal; Willeram, abt zu Ebersberg (st. 1085), brachte sie, nebst den ebenfalls nicht hierländischen diphthongen oi (toibon-oigon, toife etc.) aus der Fulda'ischen schule mit. Die erwähnte beichtformel weicht von den vîlen andern bisher bekannt gemachten sêr ab; sie richtet sich blos an Gott, und endet nach dem sünden-bekenntnisse in ein allgemeines gebet. Die schrift zeugt von einer literaten hand; indessen weiſs ich nicht, ob die eine mir für izt noch dunkele stelle „tua pi mih" dieses wegen meiner mangelhaften einsicht, oder durch ein versehen des Schreibenden ist. — Eine andre, jüngere beichtformel, aus Benedictbeuern, (IV.) etwa um 1090 geschrîben, die bereits von Aretin in den Beyträgen I. st. V. 81 — 4, sêr fêlerhaft (zum teil des entfernten druckorts wegen) hat abdrucken lassen, will ich hier zulezt, genau mit dem original übereinstimmend, von neuem mitteilen, da auch sie für den sprachforscher nicht uninteressant ist. In einzelen stellen stimmt dieses denkmal mit anderen, in den Miscellan. I. 9. 12. 16. befindlichen (an druckfêlern ebenfalls leidenden) altbaierischen beichtformeln überein. Als unmittelbar vorangehend muſs man sich die recitirung des apostolischen glaubensbekenntnisses hinzudenken, um die ersten worte richtig zu verstehen. Die einzelen von dem schreiber ausgelassenen sylben und wörtchen habe ich dieſsmal nicht ergänzen wollen, wo es blos darauf ankam, den freunden unsrer ältesten literartur die urkundlichen texte, in zuverlässigem abdruck, zugänglich zu machen.

München, den 3. Mai, 1825.

I. Aus einer St. Emmeramer HS. in 4. F. 13. bl. 78.

Pater noster qui es in celis. Fater unſer der iſt in himilom. mihil guotlihi iſt daz, daz der man den almahtigun truhtin ſinan fater uueſan quidit. Sanctificetur nomen tuum. kaeuuihit uerde din namo. niſt unſ deſ durft, daz uuir deſ pittem, daz ſin namo kaeuuihit uerde, uzzen daz uuir deſ dickem, daz er in unſ kęuuihit uuerde, daz uuir de uuineſſi kaehaltem, de uuir dar fona imo in deru touffi infiengun, daz uuir die kaehaltana in demo ſonategin furi inan pringan muozzin. Adueniat regnum tuum. piqueme rihi din. ſin rihi. eino. uuaſ eo. uzzan uuir ſculun deſ pitten den almahtigun trunhtin, daz er in unſ rihiſo, nalleſ deſ tiuuleſ kęſpanſt. Fiat uoluntaſ tua ſicut in cęlo et in terra. uueſſe uuillo din, ſama iſt in himile enti in erdu. daz ſo unſcripulo enti ſo uuerdliho, ſo de dine engila de den dinan uuillun in himile aeruullent, daz uuir inan deſ mezzeſ in erdu (78, b.) aeruullen muozzin. Panem noſtrum cotidianum da nobiſ hodie. pilipi unſaraz kip unſ emizizaz. deſ ſculu uuir pitten den halmahtigun truhtin den ſinan lihamun enti daz ſin pluot, daz uuir dar fona demo altare infahemeſ. daz iz unſ mera ze euuigeru heli piqueme, denne ze uuizze. Et dimitte nobiſ debita noſtra, ſicut et noſ dimittimuſ debitoribuſ nostriſ. enti ulaz unſ unſero ſculdi, ſama ſo uuir flazzemeſ unſerem ſcolom. allero manno liih ſcal ſih pidenchen in deſem uuortom, daz allero manno uuelih ſinemo pruoder enti ſinemo gnoz ſino ſculdi flazze, daz unſ der halmahtigo truhtin deo unſero flazze. ſouuer ſo ſinemo gnoz ſino ulazzit, denne pittit er, daz imo der truhtin deo ſino ulazze, denne quidit, flaz mir, ſama ſo ih andermo flazzu. Et ne noſ inducaſ in temtationem, ſed libera noſ a malo. enti ni uerleiti unſih in die chorunga, uzzan aerloſi unſih fona allem ſuntom; deſ ſculu uuir den truhtin pitten,

daz unſih ni ulazze den tiuual ſo uram kacchoron, ſo ſiner (79) upiler uuillo ist, uzzan ſo uilu ſo uuir mit dineru enſti upaerqhueman megin. (In den vorſylben kae und aer (und hier zulezt upaer) iſt im original dieſes ae wie das gewönliche zusammen-gefügte ae der alten latein. drucke geschriben).

II. Aus einer St. Emmeramer HS. in fol.

D. 70., bl. 117.

Trohtin dir uuirdu ih pigihtig allero minero ſuntono enti minero miſſatateo, alleſ deſ ih eo miſſaſprahhi oda miſ' ſatati, oda miſſadahti, uuorto enti uuercho enti gadancho' deſ ih kihugku oda ni gihugku, deſ ih uuizzanto geteta oda unuuizzanto, notag odo unnotag, ſlaſſanto oda uuahhento, meinſuerto enti lugino, kiridono, enti unrehtero uizuſheito, hurono, ſouueſo hi ſio giteta, enti unrehtero ſirinluſto in muſa enti in trancha enti in unrehtemo ſlaffa. daz du mir trohtin keniſ enti ginada farkip, daz ih fora dinen ougun unſcamanti mozzi uueſan, enti daz ih in deſaro uueralti minero miſſatato riuun enti harmſcara hapan mozzi. ſoliho ſo dino miltada ſin, alleſ uualtanto trohtin, got almahtigo, kauuerdo mir helfan, enti gauuerdo mir fargeban keuuizzida enti furiſtentida, cutan uuillun, mit rehtan galoupon, za dinemo deonoſta. trohtin, du in deſa uuerolt quami, ſuntiga za generienna, kauuerdo mih gabaltan enti ganerien. Chriſt cotaſ ſun trohtin, ſoſo du uuelleſ, enti ſoſo dir gezeh ſi, tua pi mih ſcalh dinan, trohtin ganadigo kot, keuuerdo mir helfan dinemo ſcalhe. du eino uueſt, trohtin, uuemo durſti ſint; in dino genada trohtin piſilhu min herza, mina gadancha, minan uuillun, minan mot, minan lip, miniu uuort, miniu uuerh; leiſti trohtin dino ganada uper mih ſuntigan dinan ſcalh, kaneri mih trohtin fonna allemo upila :.

(Hierauf noch eine kurze lateinische gebetformel.)

III. In einer HS. aus St. Emmeram, E. 91. (das concilium Franconofurdense a. 794. und das concil. Aquisgranense a. 789. enthaltend) welche der Regensburger bischof Baturic im j. 821., unbemerkt wo, schreiben liess (die gegenwärtig also 1004 jâre alt ist), findet sich bl. 110 zu ende des lezteren concilium's, von gleicher hand beigefügt folgende kurze gebetformel:

„Truhtin god thu mir hilp. indi forgip mir gauuitzi. indi godan galaupun. thina minna indi rehtan uuilleon. heili indi gasunti. indi thina guodun huldi. id est. domine deus tu mihi adiuua. et perdona mihi sapientiam. et bonam credulitatem tuam. dilectionem et bonam uoluntatem. sanitatem et prosperitatem. et bonam gratiam tuam.“

IV. Aus einer HS. aus Benedictbeuern, in fol., bl. 150, b.

„Mit disimo globen so gi ihc dem almahtigen got unde minere urouun sante Mariin, minemo herren s. mich' unde allen gotes engelen, minemo herren s. ioh' unde allen gotes wissagen. Minemo herren s. petre unde allen gotes boton. Minemo herren s. geor' unde allen gotes m. [martyren]. Minemo herren s. mart'. Minemo h. s. B. [Benedict] unde allen gotis Bihteren. Minere urouun s. marg' unde allen gotis mageden, unde disin heiligon unde allen gotes heiligon. Aller dere sunton, die ihc ie gefrumeto uone anegenge mines libis unz an dise wile, swie getaneme zite ihc die sunte ie [von hier an von andrer hand] kefrumete, danchs oder undanchs, sclafente oder wacchente, kenotet oder ungenotet. Ic gie dem almehtigen gote, daz ih gesuntet han mit mir selbemo vnde mit anderren mennisken, mit zorno, mit nide, mit uientscefte, mit urbvnne, mit hazze, mit vntriwen, mit meinen eiden, mit lucmo (lukiso?) vrchvnde, mit bisprache, mit hinterchose, mit fluchen, mit vbermute; daz rivet mih. Ih gie demo almahtigen gote, daz ih mnen vater unde

mine můter unde min hertůn, unde ander min ebencri-ſtene nie ſo holt ne wart, noch ſo truive nic wart, noh ſo ne geminnet, ſo ih uon rehte ſolt; daz rivet mih. Ih gie demo almahtigen goto, daz ih den heiligen ſununtahc, noh ander ban-fiertage nieht ſo getuldet noh ſo heret ne ban, ſo ih ſcolt unde mothte; daz rivet mih. Ih gie demo almahtigen got, daz ih die heligen dietvaſte unde ander banuaſten nie ſo ne gevaſtote noh ſo ne behilt, ſo ih ſolt unde mothte; daz rivet mih. Ih gie demo almahtigen goto, daz ih mineſ gebeteſ nie ſo gepflegete, ſo ih ſolte, unde daz ih min almůſen nie ſo gegab, ſo ih ſolte, unde daz ih witenvƀn unde waiſen nie ſo getroſte, ſo ih ſolte; die in charcbare warin, unde mit ſiehctůme beuangen waren, daz ih dere nie ſo gewiſoto, ſo ih ſolte, unde daz ih die ellenden nien geherbergote, noh den nahchenten nie gewate, ſo ih uone rehte ſolte; daz rivet mih. Ih gie demo almahtigote, daz ih den zebenten mineſ libeſ und anderſ mineſ gůteſ nie ſo gegab, ſo ih ſolt; daz rivet mit. Ih gie demo almahtin gote, daz ih geſuntet han mit hůre, mit hůreſ willen mit vberhůre, mit unzytlicheme hůre, mit ſippeme hůre, daz rivet mih. Ih gie demo almahtige gote, daz ih mine bihte ne ſo emcige getet, ſo ih ſolte; ſvenne ihſ ůc tet, ſo tet unrůclih nnde lugeliche; ſon tet ih ſe ſo durnahtlichen nieht, ſo ih ſolte; vnde daz ih den heligen lichenamen nie ſo dicche genam, ſo ih ſolte ſvenne ih-nen ůhe nam, ſon biehielt ih in ſo nieht mit ter reinihcheite unde mit te chvſke mneſ gemůteſ unde mineſ libeſ, ſo ih ſolte; daz rivet mih. Der ſculde, vnde aller der ſculde, der ic getet ſider ancgenge mineſ libeſ unze an diſe wile, der ih gedenke, ioc der niene gedenke, irgibi mih in dine gewalt, trůhtin herre, mih ze gebůzene nahc dinen genaden, nieht nahc minen ſculden."

Die genaue übereinstimmung der vorligenden abdrücke mit den originalen verbürgt

der herausgeber.

